Erstes Blatt. — Nr. 593.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 18. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die **auswärtigen**, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 17. Dezember.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Plenarsitzung vom 17. Dezember, 12 Uhr.

Von dem gestern zum Präsidenten gewählten Fürsten Solms-Hohensolms-Lich ist ein Schreiben eingegangen, inhaltlich dessen derselbe erklärt, zu seinem Bedauern die Wahl ablehnen zu müssen, durch welche er gänzlich überrascht worden sei, deren Annahme ihm aber in Folge eines Herzleidens unmöglich sei.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Grafen Udo Stolberg, betreffend die Trennung der Produktenbörse von der Fondsbörse und die Zusammensetzung des Vorstandes der Produktenbörse.

Der Gegenstand wird indeß einstweilen zurückgestellt, weil der Herr Handelsminister augenblicklich noch im Abgeordnetenhause in Anspruch genommen ist.

In einmaliger Schlußberathung wird der Seefeuer-Vertrag mit Holland debattelos genehmigt.

Es folgt die einmalige Schlußberathung der Hausirsteuer-Novelle. Auch diese wird debattelos in der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Die Vorlage betr. Abänderung des Gesetzes über Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen vom 4. Mai 1886 beantragt die Kommission unverändert anzunehmen. Die Vorlage ermächtigt den Handelsminister, durch Erlaß den Schulzwang für die gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren einzuführen.

Oberbürgermeister Bender erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, wünscht aber zugleich, daß die Regierung da, wo fakultative Fortbildungsschulen beständen, den Interessen derselben freundlichst entgegenkommen und sie, wo dies gewünscht werde, fortbestehen lassen möge.

Die Vorlage wird sodann angenommen.

Ebenso debattelos die evangelische Kirchengemeinde-Ordnung für die hohenzollern'schen Lande.

Die Vorlage betr. Heranziehung der Fabriken, Steinbrüche, Ziegeleien rc. für den Wegebau in der Provinz Pommern wird ebenfalls debattelos genehmigt.

Nunmehr folgt als letzter Gegenstand die Interpellation Graf Udo Stolberg, zu deren sofortiger Beantwortung sich der inzwischen erschienene Handelsminister bereit erklärt.

Graf Udo Stolberg betont das dem Handel gleichwerthige Interesse von Landwirthschaft und Müllerei an der Produktenbörse und der Zusammensetzung ihres Vorstandes. An der Fondsbörse habe die Landwirthschaft ein solches Interesse nicht, daher sei eine Trennung beider Börsen unerläßlich. Ausschlaggebend sei dabei das berechtigte Verlangen nach Beseitigung der Mißstände bei den Preisnotirungen. Die Kompetenz der Landesregierungen in dieser Frage sei unbestreitbar.

Handelsminister Brefeld: Die Börsenordnungen unterliegen der Genehmigung der Landesregierungen. Es sind nun die Handelskammern aufgefordert worden, ihre Börsenordnungen gemäß dem neuen Börsenreformgesetze umzugestalten; die betr. Entwürfe sind der Regierung zugegangen, hier sind einige Aenderungen erfolgt und die Entwürfe wieder den Handelskammern zur Begutachtung zugestellt, die Gutachten aber noch nicht völlig eingegangen. So liegt die Sache jetzt. Die völlige Trennung von Produkten- und Fondsbörse ist nicht überall so recht angängig, es sind doch verschiedene Bestimmungen für beide Börsen angebracht. In Berlin besteht ja auch schon eine gewisse Trennung. Es ist auch wohl einfacher, für gewisse Geschäfte an den Börsen die Produzenten mitheranzuziehen. So sind ja auch schon auf Grund der Börsenordnungen in Königsberg, Elbing, Stettin u. s. w. Müller und Landwirthe in den Börsenvorständen vertreten. Der Wunsch des Interpellanten, den Vorstand zu gleichen Theilen aus Handel, Landwirthschaft und Müllerei zusammenzusetzen, geht auch wohl über den Rahmen des Börsengesetzes hinaus. Dieses schreibt zwar eine Vertretung der Landwirthschaft und ihrer Nebengewerbe vor, ordnet aber keine solche ziffernmäßige Vertheilung im Vorstande an. Diese ist auch kein Bedürfniß und würde den den Börsen zu Grunde liegenden Gesichtspunkten widersprechen. Es liegt überdies in der Natur der Dinge, daß jetzt, wo das Börsengesetz noch nicht in Kraft ist, man in den Beschränkungen nicht weiter gehe, als unbedingt nöthig. Erst wenn der Staatskommissar funktioniren wird, wird die Regierung sich dessen sowie des Börsenausschusses zu bedienen in der Lage sein, um in das etwaige Erforderniß einen näheren Einblick zu gewinnen. Für jetzt aber möchte ich bitten, die Regierung nicht zu weiteren Schritten zu drängen.

Graf Klinkowstroem spricht sich ganz im Sinne des Interpellanten aus, betonend, daß ja doch schon im Landwirthschaftskammergesetz diesen Kammern eine Mitwirkung an den Börsen zugesichert sei. Wie es an den Börsen aussehe, wisse man, wolle man helfen, so müsse das gleich gründlich geschehen. Trotz großer Geschäfte in anderen Produkten notire beispielsweise der Königsberger amtliche Kourszettel nur Weizen und Roggen. Die Königsberger Börse habe sich außerdem, einer Verfügung des Ministers zum Trotz, geweigert, Probeverwiegungen unter Mitwirkung eines Mitgliedes der Landwirthschaftskammer vorzunehmen. Eine solche Unverschämtheit sei ihm noch nicht vorgekommen. Hülfe bringe also nur eine starke Vertretung der Landwirthschaft im Börsenvorstande. Der Minister möge ordentlich helfen und nicht nur halb!

Minister Brefeld wiederholt, man möge nicht drängen. In Berlin seien neben 12 kaufmännischen 2 landwirthschaftliche und 2 Vertreter der Müllerei. Daß es einer starken Vertretung nicht bedürfe, vielmehr ein landwirthschaftlicher Deputirter genüge, habe s. Z. sogar Herr v. Mendel-Steinfels ausdrücklich zugegeben. Man möge sich ruhig darauf verlassen, daß die Regierung schon das Nöthige thun werde.

Landwirthschaftsminister von Hammerstein: Sind denn die Landwirthe überhaupt in der Lage, so viel Vertreter ihrer Interessen ohne Vernachlässigung ihrer Berufspflichten in die Börsenorgane zu schicken? Nicht die Zahl ist entscheidend, sondern die Befähigung und die Opferwilligkeit der Herren, die Sie an die Börse schicken! Warten Sie doch erst einmal die Erfahrungen mit den jetzigen provisorischen Einrichtungen ab! Wie dies in Frankreich geschehen ist, so wird man auch bei uns den Mißbräuchen, wie sie sich nach und nach herausstellen, auch nur nach und nach entgegentreten können auf Grund der sich herausstellenden Erfahrungen. Ich bitte Sie dringend, warten Sie ab!

Herr von Below-Saleske erkennt den jetzt schon erzielten Fortschritt mit Dank an die Regierung an, empfiehlt aber die Forderungen der Interpellation. Unter den Landwirthen fänden sich viel mehr volkswirthschaftliche Kenntnisse, als unter den Kaufleuten. Die Landwirthe wollten im Börsenvorstand nicht bloße Gäste sein. Gewartet — wie das beide Minister forderten, habe die Landwirthschaft genug, und mehr als genug!

Oberbürgermeister Becker ist von den Erklärungen der Minister befriedigt, denn dieselben enthalten ja die bestimmte Zusage, daß die Regierung einschreiten werde, wenn die demnächstigen Erfahrungen noch das Fortbestehen von Mißbräuchen erweisen sollten. Abwarten könne man das um so mehr, als der Staatskommissar ja schon vom 1. April ab fungire.

Minister Brefeld verwahrt sich noch dagegen, daß er eine Trennung von Produkten- und Fondsbörse ganz ablehne. Wo sie ausführbar sei, werde er sie billigen, jedenfalls aber sei sie nirgends zum 1. Januar ausführbar. Für die Verweigerung der Probeverwiegungen in Königsberg seien ausreichende Gründe beigebracht. Auf diese Frage werde auch seitens des Staatskommissars das Augenmerk ganz besonders gerichtet werden. Er bitte übrigens, Ausdrücke wie „Unverschämtheit" zu vermeiden. Man könne es den Börsianern nicht verübeln, wenn sie sich dadurch verletzt fühlten. Die Gegensätze würden auch dadurch nur verschärft.

Minister von Hammerstein: Auch ich bin durchaus für eine Trennung da, wo die Produktenbörse eine große Bedeutung erreicht. Redner geht dann noch auf einige Bemerkungen von Belows ein.

Herr Bender führt noch aus, wie kränkend für die Ehrenmänner in den Börsenvorständen der Vorwurf der Machenschaften, der Notirung fiktiver Preise sei. Die Königsberger wie die Breslauer Börse könnten verlangen — bis zum Gegenbeweise —, daß man anerkenne, daß daselbst Alles ordentlich und solide zugehe.

Nach weiteren Bemerkungen Graf Stolbergs und von Klinkowströms erklärt Minister v. Hammerstein, die Königsberger Angelegenheit unterliege noch der Prüfung. Damit ist die Besprechung beendet.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Schluß 3 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

12. Plenar-Sitzung vom 17. Dezember, 11 Uhr.

Am Ministertische: Brefeld.

Tagesordnung: Erste Lesung der Handelskammernovelle:

Abg. v. Brockhausen (kons.) erkennt an, daß der Minister, mit der Börsen- und Handwerksorganisation vollauf beschäftigt, Grund hatte, sich mit einer solchen Novelle zu begnügen, anstatt eine durchgreifende Organisation des Handelsstandes in Angriff zu nehmen, wie sie den konservativen Anschauungen entspreche. Redner erörtert dann das Verhältniß von Handel, Industrie und Landwirthschaft, indem er dabei bedauert, daß das bei Einführung der Schutzzölle zwischen Industrie und Landwirthschaft geschlossene Kartell durch die Handelsverträge gebrochen worden sei. Weiter dankt Redner dem Minister für die Uebernahme der Handwerkskammervorlage seines Vorgängers und hofft, daß bei energischem Festhalten Preußens an seinem Entwurf dieser im Bundesrath doch noch eine Mehrheit finden möge. Die Agitation gegen diesen Entwurf werde lediglich von solchen Kreisen betrieben, die thatsächlich nicht Handwerker seien. Nach einigen weiteren Abschweifungen kommt Redner auf das vorliegende Gesetz selbst zurück, behält die Stellungnahme seiner Partei für die Kommissionsberathung vor, bekämpft aber heute schon die Bestimmung über die Beitragspflicht der in ein Handelsregister eingetragenen Genossenschaften, weil man den landwirthschaftlichen Genossenschaften nicht zumuthen könne, die antiagrarischen Agitationen mancher Handelskammern mit ihren Beiträgen bezahlen zu helfen. Wenn diese Bestimmung nicht gestrichen würde, würden seine Freunde voraussichtlich gegen die ganze Vorlage stimmen müssen. Er beantrage Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Bueck (ntl.) wendet sich zunächst gegen verschiedene Aeußerungen des Vorredners, indem er namentlich hervorhebt, er und wohl auch die Industrie seien so wenig Gegner der Landwirthschaft, daß sie sofort bereit seien, die Schutzzölle zu erhöhen. Weiter bemerkt Redner, seine Freunde wollten durchaus keine obligatorische Interessenvertretung für Handel und Gewerbe, weil sie nothwendig auch zu obligatorischen Interessenvertretungen der Arbeiter führen müßten, und diese wollten sie nicht, weil sie zum Stützpunkte der Sozialdemokratie würde. Was die Beitragspflicht der Genossenschaften angehe, so finde er die Bemängelung derselben durch den Vorredner, soweit sie sich auf landwirthschaftliche Genossenschaften beziehe, weithin berechtigt, nicht aber die Befreiung auch solcher Genossenschaften, die mit der Landwirthschaft garnichts zu thun haben, von der Beitragspflicht. Seine Freunde hätten gegen den Entwurf sonst nur wenige Bedenken und würden für Kommissionsberathung stimmen.

Handelsminister Brefeld betont, daß der Entwurf nichts anderes sei, als das Residuum der vorjährigen Vorlage nach Ausscheidung der obligatorischen Organisation, die ja im Hause keine wohlwollende Aufnahme gefunden habe. Man dürfe in der That an einer bestehenden Organisation so lange nichts ändern, als man nicht wisse, was an die Stelle zu setzen sei, und darüber sei man sich bezüglich der bestehenden Handelskammern noch nirgends völlig klar. (Zustimmung.) Redner suchte dann die gegen die Vorlage im Einzelnen erhobenen Bedenken zu widerlegen. Wegen der landwirthschaftlichen Genossenschaften könne man jedenfalls nicht alle wirthschaftlichen Genossenschaften von der Beitragspflicht ausschließen. Die Regierung werde in der Kommission alle Vorschläge gern in Erwägung ziehen. (Beifall.)

Abg. Gamp (frk.) bemerkt, daß, wenn seine Freunde sich gegen obligatorische Handelskammern erklären, daraus keine Schlüsse auf ihre Stellung in der Handwerkerfrage gezogen werden dürften, denn beim Handwerk lägen die Verhältnisse wesentlich anders als beim Handel und bei der Industrie. Was die Arbeiter angehe, so perhorreszirten auch seine Freunde durchaus den Gedanken einer obligatorischen Organisation der Arbeiter, die nach Lage der Sache nur eine Wehrhaftmachung der Sozialdemokratie bedeuten würde. Bezüglich der Beitragspflicht der landwirthschaftlichen Genossenschaften stimme er Herrn von Brockhausen vollständig zu. Redner wünscht weiter eine Erklärung der Regierung, daß unter keinen Umständen landwirthschaftliche Betriebe gezwungen werden sollen, sich ins Handelsregister eintragen zu lassen und dadurch auch in Handelskammern einzutreten. Dann würde er der Anregung, die Handelskammern bei der Einrichtung der Handelsregister mitwirken zu lassen, zustimmen können. Auch seine Partei sei für Kommissionsberathung.

Abg. Cahensly (Ztr.): Das Zentrum stehe der Vorlage sympathisch gegenüber, würde aber, wenn es davon eine Schädigung der Landwirthschaft befürchten müßte, einmüthig dagegen stimmen. Was die Einzelheiten der Vorlage angehe, so schienen ihm die Artikel 1 und 4 über das Wahlrecht theilweise doch zu weit zu gehen und unter Umständen den Ausschluß kleiner Kaufleute herbeiführen zu können. Er werde daher in der Kommission beantragen, daß der Zensus für die Zugehörigkeit zur Kammer möglichst niedrig gehalten werde. Im Ganzen müsse er indeß anerkennen, daß die Vorlage in materieller wie in idealer Hinsicht dem Handelsstande nütze; seine Freunde sagten deshalb eine wohlwollende Prüfung des Entwurfs in der Kommission zu.

Abg. Eckels (natl.) spricht sich, im Einzelnen unverständlich, für die Vorlage aus.

Abg. Brömel (frs. Vgg.) erklärt gegenüber verschiedenen Bemerkungen anderer Redner, daß seine Freunde nach wie vor die Schutzzölle für ein Unglück hielten und prinzipielle Freihändler seien, aber gegenwärtig eine Förderung dieses Prinzips nur auf dem Wege von Tarifverträgen für möglich halten. Dem Entwurfe und der Begründung desselben durch den Handelsminister könne seine Partei im Ganzen zustimmen, wenn sie auch freien Organisationen weithin den Vorzug vor behördlichen Organisationen geben müsse.

Abg. Fuchs (Ztr.) erklärt für seine Person die gegenwärtige Vorlage als eine Verschlechterung der früheren Vorlage.

Damit schließt die Diskussion.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag, 8. Januar, 1 Uhr.

Tagesordnung: Entgegennahme von Regierungsvorlagen, Interpellation Stephan (Ztr.) betr. Auflösung von Zentrumsversammlungen in Oberschlesien.

Schluß 2¼ Uhr.

Deutschland.

○ **Berlin**, 17. Dezember. Betreffs der Entdeckung einer Bucht in Südwestafrika theilt Dr. Esser der „Post" mit, daß er Grund habe anzunehmen, daß sich der entdeckte Landungsplatz sehr wohl zu Hafenzwecken eignet. An maßgebender Stelle sind die nöthigen Schritte gethan, um eine Vermessung durch die Marinebehörden zu veranlassen. Dr. Esser hat jener Bucht den Namen „Auguste-Viktoria-Hafen" beigelegt.

Der neue Kreuzer „Geier" soll im nächsten Jahre nach der ostafrikanischen Station in See gehen, um den dort seit 1893 kreuzenden „Seeadler" abzulösen.

Die „Post" erklärt, zu der Annahme, daß die Entscheidung über die Frage der Zulassung von amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften in Preußen für die Amerikaner weniger günstig ausfallen werde, als es bisher den Anschein haben mußte, liege kein Grund vor.

Schweiz.

Bern, 17. Dezember. Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1897 wurde Deucher von Frauenfeld in Thurgau gewählt.

Frankreich.

Paris, 17. Dezember. Der Präsident Faure wird im August Valence und Grenoble besuchen und den großen Alpenmanövern beiwohnen.

Annecy, 17. Dezember. In dem nahe gelegenen Thomes brach zwischen italienischen und französischen Arbeitern eine blutige Schlägerei aus. Zwei Italiener wurden verhaftet.

Rußland.

Petersburg, 17. Dezember. Der „Regierungsbote" veröffentlicht folgende Darstellung der Studentenunruhen in Moskau: Die Studenten hatten Landsmannschaften gebildet und diese waren zu einem Verbande zusammengetreten. Letzterer richtete an andere Universitäten Aufrufe revolutionär-politischer Natur und unterstützte ausständige Arbeiter in Koßtroma mit Geld. Bei der Panichide für die auf dem Chodinskyfelde Verunglückten veranstaltete der Verband Kundgebungen. Schließlich brachen die Mitglieder des Verbandes in die Wohnung des Rektors ein, um die während der Unruhen Verhafteten zu befreien. Im Ganzen wurden 1114 Studenten verhaftet, von denen 662 schuldig befunden wurden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Dezember. Wegen jungtürkischer Umtriebe plant die Pforte eine Schließung aller derjenigen Schulen, welche Reformideen verbreiten.

Afrika.

Aus Nguruman, 11. Oktober, schreibt man: Bis zum vorigen Jahre war Aruscha für Karawanen fast unpassirbar, in diesem Augenblicke aber ist es vollkommen friedlich. Die Bevölkerung sind Wakuafi, stark gemischt mit Massai, zum kleinern Theile mit Waschagga. Sitten und Gebräuche, Sprache, Kleidung und Schmuck sind die der Massai. Drei Ansiedlungen, Ravaitu, Masinde und Merai, bilden zusammen Ober-Aruscha, dazu kommt die Landschaft Meru unter dem Sultan Matunda. Ober-Aruscha kann im Kriegsfalle etwa 2400 Mann, Meru 2000 Mann ins Feld stellen. Die gangbaren Tauschwaaren sind heute Gamti, und in geringer Menge Eisen und Kupferdraht sowie Kutaperlen. Die Expedition des Dr. Max Schöller brach am 18. September von Aruscha nach Ngaruka und Nguruman auf. Sie näherte sich zunächst in westlicher Richtung dem Manyara-See und erreichte nördlich gehend in sechs Tagen Ngaruka, das nicht, wie die Karten es verzeichnen, am See liegt, sondern unmittelbar am Rande des Gebirges, welches den westlichen Grabenrand bildet, an dem Bache gleichen Namens, etwas südlich von dem Kavinyiro. Ursprünglich war hier eine kleine Wandorobbo-Niederlassung, dann siedelten sich, vor der Viehseuche zurückweichend, auch viele Massai dort an. Ngaruka mag heute etwa 300 Seelen zählen, die Hütten liegen in schön angelegten, gut gehaltenen Schamben. Die Bevölkerung ist freundlich, offen und zutraulich, sie baut Mais und Bataten. In Kleidung und Schmuck entspricht sie den Massai, die Bewaffnung aber ist die der Wandorobbo, Pfeil und Bogen. Ngaruka ist von großer Bedeutung für uns, da hierdurch gewissermaßen ein Bindeglied geschaffen ist zwischen Aruscha und Moschi einerseits und Nguruman und Sonyo. Ohne Ansiedlung auf diesem Wege war die Strecke Aruscha-Nguruman für Karawanen schwer passirbar, heute schon kann man sich in Ngaruka auf einige Tage neu verproviantiren. Es ist daher im deutschen Interesse, daß Ngaruka sich mehr und mehr vergrößert. Gelänge es, noch weitere Ansiedlungen der Massai oder Wandorobbo dort zu schaffen, so wäre dieser Weg für Karawanen gesichert. Zwei Tagereisen von Ngaruka entfernt, auf dem Hochplateau des Grabenrandes, in Ngorongoro, sind heute die Massai des deutschen Gebietes unter Sendeo vereint und mit Moschi in Friedensunterhandlung. Sendeo schickte einen Boten mit der Nachricht, daß er Frieden schließen wolle und demnächst Geschenke senden würde. Dr. Schöller konnte jedoch nicht warten, und der Karawane folgten weder Sendeo selbst, noch Geschenke. Das Ololboro-Gebirge ist gleichfalls auf den Karten verzeichnet, sogar doppelt eingetragen. Die sehr genauen Aufnahmen der Expedition werden eine in vielen Punkten abweichende Karte ergeben. Am 28. September brach Dr. Schöller von Ngaruka auf und erreichte in sieben Tagemärschen Nguruman. Der Weg führt am Kavinyiro, Doenyo-Ngai vorüber, stets dem westlichen Grabenrande entlang, zum Natron-See und folgt dem Westufer des Sees. Nguruman liegt ¾ Stunden nördlich von der Nordspitze des Sees. Einige Tage widmete sich Herr Kaiser der nähern Untersuchung des Doenyo-Ngai, der als der letzte heute noch thätige Vulkan des Grabens betrachtet wird. Er ist jedoch kein Vulkan im engeren Sinne des Wortes, kein thätiger, Lava auswerfender Vulkan, wie bisher geglaubt wurde, sondern lediglich ein Geysir, der jedoch auch nur zur Regenzeit Dampf und vielleicht auch flüssiges Wasser ausströmen läßt. Dieses Wasser ist stark natronhaltig, durch Auslaugung der krystallinischen Schiefer im Westen, und setzt hauptsächlich auf der Nordseite des Doenyo-Ngai starke Natronschichten ab. Oben, der höchsten Spitze aufgesetzt sind zwei getrennte Salzkamine, durch welche die Ausströmung stattfindet. Eine besonders starke, die letzte Lavaschicht bildende Eruption hat den Hauptkrater bis zum untern Dritttheil gesprengt und bildet im Norden eine tiefe breite Spalte, durch die man die senkrecht aufsteigende Südwand des alten Kraters erblickt. Entsprechende vulkanische Kegelberge, alle den alluvialen Ausfüllungen der Grabenspalte aufgesetzt, liegen in großer Zahl theils um den Doenyo-Ngai, den Kavinyiro und um das Leleigebirge. Alle sind von typischer Form, auf den ersten Blick als Vulkane erkennbar. Der Natron-See, wie er auf den Karten gezeichnet ist, existirt während des größten Theiles des Jahres wahrscheinlich nicht. Die gezeichnete Form kann er nur zur Regenzeit vorübergehend erreichen, sonst ist er bis auf kleine seichte Stellen trocken. Er bildet nur eine große Salz-Ebene. Die von Fischer erwähnten Thermen mit einer Temperatur von 55° C. fehlen jedenfalls in der trockenen Zeit und geben überhaupt zu Zweifeln Anlaß. Nguruman ist heute eine kleine Mandorobbo-Niederlassung von wenigen Hütten; zwei weitere Siedlungen sollen in Ngare-Kiti und Utuis sein, etwas oberhalb am Quasso-Nyiro. Da sie keinerlei Proviant vorfanden, mußte die Verpflegung in Sonyo geschehen, einer großen Waffegeja-Niederlassung auf dem Gebirge. Von hier wird die Expedition morgen früh aufbrechen, um, dem Quasso-Nyiro aufwärts folgend, Sotiko und sodann Khavirondo zu erreichen.

Stadtverordneten-Versammlung

vom 17. Dezember.

Herr Kommerzienrath Wächter eröffnet die Sitzung und theilt mit, daß von der „Vereinigung der Stettiner Konfektionsfirmen" eine Petition eingegangen sei, welche sich gegen die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden wendet und um Zurückweisung der entsprechenden Vorlage an die Kommission bittet. Der Herr Vorsteher hält die in der Petition geltend gemachten Einwände für wichtig genug, um die Zurückverweisung rathsam erscheinen zu lassen, er bittet deshalb, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen und die Zurückverweisung an die gemischte Kommission zu beschließen. Herr Dr. Graßmann widerspricht der Zurückverweisung der Vorlage, da er nicht einzusehen vermöge, was bei nochmaliger Berathung der Vorlage in der Kommission herauskommen solle. Herr Bräsel befürwortet die Zurückverweisung und schließt sich an die Mittheilung eine längere Geschäftsordnungs-Debatte, deren Resultat ist, daß die Vorlage auf der Tagesordnung verbleibt.

Ueber eine Vorlage, betreffend die Verlängerung des mit dem Schlossermeister Schwartz geschlossenen Vertrages über Herstellung von Wasserzweigleitungen auf 1 Jahr vom 1. April 1897 ab, referirt Herr Gollnow. Derselbe bittet, die Vorlage abzulehnen und die Verdingung der Arbeiten anzuordnen. Herr Manasse wünscht, daß die Verdingung auf drei Jahre erfolge, damit in der Lieferung städtischer Arbeiten eine gewisse Stetigkeit eintrete. Herr Klein widerspricht dem letzterwähnten Antrage und befürwortet Ausschreibung auf ein Jahr. Herr Berndt beantragt Verdingung auf zwei Jahre und zieht zu Gunsten dieses Antrages Herr Manasse den seinigen zurück. Der Antrag Berndt wird darauf angenommen.

Ebenso wird die Verlängerung des mit dem Fuhrherrn Kayser über die Wirthschaftsfuhren der Gas- und Wasserleitung geschlossenen Vertrages abgelehnt und die Ausschreibung beschlossen.

Herr Wossidlo referirt sodann über die bereits erwähnte Vorlage betreffend das von der gemischten Kommission berathene Ortsstatut für den Stadtbezirk Stettin über Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die Hausgewerbetreibenden. Die durch Stadtverordneten-Beschlüsse vom 11. und 25. Juni d. J. zur Vorberathung eingesetzte Kommission hat den damals der Versammlung im Druck zugegangenen Entwurf eines Ortsstatuts mit ganz geringen redaktionellen Aenderungen genehmigt und empfiehlt so der Referent die Annahme namens der Kommission. Referent hebt hervor, daß der „Vereinigung der Stettiner Konfektionäre" Gelegenheit geboten worden, sich zu der Angelegenheit zu äußern, die „Vereinigung" habe dies jedoch nicht für nothwendig gehalten. Herr Bräsel wiederholt seinen Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an die Kommission. Herr Dr. Graßmann erklärt sich gegen den Vertagungsantrag, da er die Angelegenheit für hinreichend geklärt halte. Herr Aron ist gegentheiliger Ansicht und befürwortet deshalb die Zurückverweisung. Der Antrag Bräsel wird darauf mit 24 gegen 20 Stimmen angenommen.

Zur Beschaffung eines Röntgen-Apparates für das städtische Krankenhaus werden 1100 Mark bewilligt.

Ueber das Projekt einer neuen Schweineschlachthalle referirt Herr Decker. Die Halle soll einen Flächenraum von 2139 Quadratmeter umfassen, die Kosten sind überschläglich auf 210 000 Mark berechnet, doch wird bemerkt, daß die eigentlichen Baukosten noch eine geringe Steigerung erfahren können. Nachdem der Referent eine ausführliche Erläuterung zu dem Projekt gegeben, empfiehlt er dessen Annahme. Herr Poppe erklärt sich für die Vorlage, angesichts der in voriger Sitzung vom Herrn Baurath Meyer gethanen Aeußerung über die bei den Schlachthofbauten beobachtete Sparsamkeit sehe er sich aber genöthigt, darauf hinzuweisen, daß auch die hier vorliegende Zeichnung wieder Thürme aufweise, darin könne er eine Sparsamkeit nicht erblicken. Den Schlächtern sei es ganz gleichgültig, ob sie in einer Halle mit oder ohne Thürme schlachten und die Schweine würden sich jedenfalls ebensowenig darum kümmern. (Heiterkeit.) Die großen Böden, von deren Nothwendigkeit kürzlich die Rede gewesen, habe er sich auch einmal genauer angesehen. Ein solcher Boden messe 54 Meter in der Länge, 14 Meter in der Breite und 6 Meter in der Höhe. solcher Böden

gebe es im Ganzen vier, doch nur einen habe er zu einem kleinen Theil mit Futter beschickt gefunden. Die jetzige Vorlage sei nur durch die ungenügende Vorbereitung des Schlachthausbaues nöthig geworden, er verweise als Beleg dafür nur auf München und Chemnitz, wo ungleich viel größere Schlachthallen gebaut wurden. Herr Baurath Meyer entgegnet, es sei immer bedenklich, von vornherein zu groß zu bauen und Fehlschläge würden in jeder Stadt vorkommen, wo eine ähnliche Anlage ganz neu geschaffen wurde. Mit nachträglichen Beschuldigungen sollte man deshalb doch etwas vorsichtiger sein. Den Schlachthof habe er erst übernommen, als die Gebäude der Hauptsache nach im Rohbau vollendet waren, aber sicher habe man sich vorher redlich bemüht, den Bedarf festzustellen. Auch die Abmessungen der Lagerböden für Futter könnten vorher unmöglich mit voller Sicherheit bestimmt werden und der Magistrat hätte sich eher berechtigten Vorwürfen ausgesetzt, wenn er nicht für Lagerräume gesorgt hätte und solche nachher gebraucht würden. Herr Dr. Graßmann erkennt als richtig an, daß Herr Baurath Meyer den Schlachthof erst übernommen, als daran nichts mehr zu ändern war; allein die Furcht vor dem zu weitläufigen Bauen begreife er nicht recht, nachdem das Rathhaus, die Wasserwerke und andere städtische Anlagen sich als zu klein erwiesen. Beim Schlachthof komme noch hinzu, daß der Platz kaum mehr Neubauten zulasse. Die Vorlage selbst, gegen welche Widerspruch nicht erhoben ist, wird genehmigt.

Herr Decker referirt ferner über die für den Neubau der dritten Oderbrücke auf das Ausschreiben vom April d. J. eingegangenen drei Projekte. Der nach einem dieser Projekte von der Tiefbaudeputation vorgelegte Kostenanschlag schließt mit 1 400 000 Mark ab, von welcher Summe etwas mehr als 1 138 000 Mark auf die Brücke selbst, der Rest auf die Bollwerksbauten, Rampen, Erdarbeiten, Pflasterung, Beleuchtung u. s. w. entfalle. Das zuletzt erwähnte Projekt empfiehlt Referent zur Annahme.

Herr Dr. Graßmann weist darauf hin, daß der Anschlag noch nicht diejenigen Kosten enthalte, welche bei der Rampenanlage als Entschädigung an Grundstückseigenthümer zu zahlen sein würden, ebenso erscheine eine Verbreiterung der Holzstraße, auf welche die Brücke münden solle, ganz unumgänglich und die Kosten dürften sich demnach noch erhöhen. Ueber dies Mehr Angabe zu erhalten, wäre ihm sehr erwünscht. Für die in Vorschlag gebrachte elektrische Beleuchtung könne er sich nicht besonders erwärmen, die Beleuchtung des Paradeplatzes sei wenigstens recht mäßig und erreiche auf keinen Fall die Beleuchtung mit Gasglühlicht, welche er in Berlin in der Wilhelmstraße zu sehen Gelegenheit gehabt.

Herr Engelmann betont die große Wichtigkeit der Brücke für den Stettiner Verkehr. Die Pfeiler müssen hier so stabil wie irgend möglich aufgeführt werden, da die Brücke den stärksten Eisgang auszuhalten habe.

Herr Baurath Krause meint, die von Herrn Dr. Graßmann erwähnten Mehrkosten würden kaum sehr bedeutend sein, mit dem Brückenbau an sich hätten dieselben jedenfalls nichts zu thun, sie wären in einer besonderen Vorlage auszubringen. Eine bessere Beleuchtung als die vorgesehene durch 12 Bogenlampen halte er nicht für denkbar.

Herr Kämmerer Michalowsky bekämpft den Antrag der Finanzkommission, die Zinsen der Bausumme dieser selbst auf dem Extra-Ordinarium zuzuschreiben und wird dieser Antrag nach einer sehr ausgedehnten Debatte über die Buchung abgelehnt, im Uebrigen aber die Vorlage nach den Vorschlägen der Finanzkommission genehmigt.

Der zwischen dem Magistrat und dem Fiskus geschlossene Vertrag bezüglich der Herstellung der Straßen auf dem Fort Leopold wird genehmigt und werden die geforderten Summen von 82 147,96 Mark und 27 241,80 Mark bewilligt. Ebenso werden zur Beschaffung des Inventars für das Restaurationsgebäude auf dem Viehhofe 5210 Mark bewilligt.

Endlich hatte sich die Versammlung noch mit dem Gesetzentwurf über die Einverleibung Grabows und die dazu gefaßten Kommissionsbeschlüsse zu beschäftigen. Ein Antrag des Herrn Malkewitz, den Gegenstand mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit von der Tagesordnung abzusetzen, fand keine Mehrheit. Den Kommissionsbeschluß nebst ausführlicher Begründung haben wir bereis früher mitgetheilt, sodaß sich ein näheres Eingehen darauf erübrigt, wir wiederholen nur nochmals die vom Referenten, Herrn Dr. Delbrück, befürworteten Hauptanträge:

I. Wir widersprechen der zwangsweisen Eingemeindung der Stadt Grabow in den Bezirk der Stadtgemeinde Stettin und halten die Begründung des vom Herrn Regierungspräsidenten vorgelegten bezüglichen Gesetzentwurfes nicht für gerechtfertigt.

II. Falls trotzdem die zwangsweise Eingemeindung von Grabow a. O. stattfindet, so verlangen wir, daß zugleich die Landgemeinden Bredow a. O. und Nemitz in den Bezirk der Stadtgemeinde Stettin miteingemeindet werden.

Herr Dr. Kolisch als Korreferent spricht sich im Gegensatz zum Vorredner für einfache Ablehnung des Eingemeindungsprojektes aus, da er die Nothwendigkeit der zwangsweisen Eingemeindung entschieden verneinen müsse. Die kommunalen Zustände Grabows seien nicht schlechter als diejenigen anderer Provinzialstädte von gleicher Größe und in Stettin werde man Stadttheile finden, in denen es schlechter bestellt sei als in Grabow, er verweise nur auf die Zabelsdorferstraße, Neu-Torney, die Galgwiese, Lastadie und Silberwiese. Und in dem Eingemeindungsprojekt selbst erscheine manches verfehlt, so die Forderung eines in der Verlängerung der Grabowerstraße durchgelegten Verkehrsweges, ein solcher müßte Grabow unbedingt schädigen, da der Hauptheil der Stadt alsdann rechts im Winkel liegen bleibe. Die Ausdehnung der königlichen Polizeiverwaltung auf Grabow sei ohne Eingemeindung sehr wohl durchführbar. Als das Projekt der ausgedehnten Eingemeindung von Bredow und Nemitz in die Oeffentlichkeit gedrungen, sei vielfach gesagt worden, Stettin habe einen guten Magen, aber Stettin habe den guten Magen nicht und deshalb werde es sich bei der Eingemeindung einen dauernden Katzenjammer holen.

Herr Oberbürgermeister Haken verwahrt sich zunächst gegen den Vorwurf, als ob er bemüht sei, die Eingemeindung zu betreiben. Die Erörterung der Frage datire unendlich weit zurück. Vor 19 Jahren schon schien sie spruchreif zu sein, damals wollten die Stadtverordneten eine solche Vorlage, er habe dieselbe ausgearbeitet, und sie sei mit Glanz abgelehnt worden. Seit jener Zeit seien durch das Anwachsen Stettins so viele ungleich wichtigere Fragen in den Vordergrund gedrängt worden, daß Niemand Zeit hatte, an Grabow zu denken, er selbst am allerwenigsten. Nachdem nun die neue Einverleibungsvorlage gekommen, stehe die Frage so, ob es wichtiger sei, sich durchaus negativ zu verhalten oder ob man eventuell mit positiven Vorschlägen herauskommen solle. Die Kommission habe sich für das Letztere entschieden. Persönlich vertrete er die Ansicht, daß der Gesetzentwurf ganz unbegründet ist, er wäre nur dann begründet, wenn Grabow nicht mehr die Fähigkeit besäße, seine eigenen Verhältnisse selbstständig zu ordnen. Die Verhältnisse Grabows liegen günstiger als die mancher anderen pommerschen Stadt, aber man hat dort die Hände in den Schoß gelegt, und in der Voraussetzung, daß Stettin doch einmal alles bezahlen müsse, die Verwaltung in Verwahrlosung gerathen lassen. (Zustimmung.) Wenn gestern dort in der Stadtverordnetenversammlung gesagt worden, man brauche den Entwurf des Stettiner Magistrats nicht ernst zu nehmen, so könne er das nur bedauern und mit allem Nachdruck müsse er entgegnen, daß die Verwaltung Grabows die dortigen Schäden selbst verschuldet hat, Stettin aber sei nicht dazu da, um die Schulden der Nachbarkommune einfach zu bezahlen. (Lebhafte, allseitige Zustimmung.) Wenn nun nicht positive Vorschläge gemacht würden, so sei es möglich, daß der Gesetzentwurf trotzdem Annahme finde, vergeben werde man sich durch die Vorschläge gewiß nichts, dieselben bilden aber einen Blitzableiter gegen das drohende Gewitter.

Herr Meyer kann den Vorschlägen der Kommission schon um deswillen nicht zustimmen, weil deren finanzielle Tragweite sich nicht übersehen lasse. Eine zwangsweise Vereinigung zweier Gemeinden, wie sie der vorliegende Gesetzentwurf beabsichtige, sei übrigens noch niemals vorgekommen. Herr Greffrath bemerkt, das Ansinnen Grabows sei ein derartiges, daß dasselbe sich in öffentlicher Sitzung nicht wohl mit dem passenden Ausdruck belegen lasse.

Nachdem die Herren Dr. Kolisch und Oberbürgermeister Haken ihre vorherigen Ausführungen noch in einigen Punkten ergänzt und Herr Dr. Delbrück wiederholt den gesamten Kommissionsantrag empfohlen, spricht sich Herr Dr. Graßmann gegen die Vorschläge auf Eingemeindung von Bredow und Nemitz aus, da ihm dieses erweiterte Projekt noch kostspieliger erscheine als dasjenige der Regierung.

Hierauf wird zur Abstimmung geschritten und Absatz I der Kommissionsanträge einstimmig, Absatz II mit erheblicher Mehrheit abgelehnt.

Schluß der Sitzung um 9³/₄ Uhr.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Dezember. Im Stadt-Theater gelangt heute der lustige Schwank „Bockspründe" zur zweiten Aufführung in Verbindung mit einem Ballet „Waldeinsamkeit". Wiederholungen des Weihnachtsmärchens „Rübezahl" finden an den Nachmittagen des Sonnabend und Sonntag bei ermäßigten Preisen statt.

— Das Bellevue-Theater bringt heute noch eine Novität, die Komödie „Hanna Jagert" von Hartleben. Von Sonnabend ab finden täglich Nachmittags 3¹/₂ Uhr Vorstellungen des Weihnachtsmärchens „Rothkäppchen" bei kleinen Preisen statt. Morgen Abend erfolgt auf Verlangen noch eine Wiederholung der „Kleinen Lämmer" und des Schwanks „Einer muß heirathen".

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 18. Dezember. Ein Erzschwindler hatte sich gestern in der Person des Kaufmanns Eduard Hansen vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Betruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte bis zum Jahre 1895 eine Stellung in einem hiesigen kaufmännischen Geschäft, dann versuchte er sich mit Agenturgeschäften und — Betrügereien. Im Herbst 1895 suchte H. eine in Stargard wohnende Freundin seiner Frau heim und versuchte dieselbe um 70 Mark anzuborgen unter dem Vorgeben, er befinde sich in Geldverlegenheit, weil seine Frau ins Bad gereist sei. Durch diese falsche Vorspiegelung gelang es dem Angeklagten, die Bekannte zur Hergabe einer goldenen Uhr zu bewegen, welche er für 30 Mark versetzte. Das Geld wurde später von Frau H. der Betrogenen erstattet. Sodann knüpfte der Angeklagte hier mit einer Köchin ein Verhältniß an, wobei er sich Eduard Götze nannte. Von dem vertrauensseligen Mädchen lockte H. nach und nach 860 Mark heraus. Als auch diese recht ergiebige Einnahmequelle endlich versiegte, wandte sich H. dem anscheinend immer noch einträglichen Gebiet des Kautions- und Wohnungsschwindels zu. Von einem jungen Menschen, den er gegen 100 Mark Monatsgehalt als Buchhalter engagirte, ließ er sich eine Kaution von 200 Mark stellen, mit dem Engagement war es natürlich nichts, da der Angeklagte in Wirklichkeit ein Geschäft nicht besaß. Hier miethete H. gleichzeitig zwei oder drei Wohnungen in verschiedenen Stadtgegenden und borgte die Wirthsleute unter allerlei Vorspiegelungen um kleinere oder größere Beträge an. In einem Falle engagirte er, um mehr Vertrauen zu erwecken, die Tochter der Wirthin als Buchhalterin und gleich darauf erschwindelte er von der Vermietherin 160 Mark, indem er derselben erzählte, sein früherer Buchhalter habe für 1100 Mark Wechsel um einen Monat zu früh datirt und nun fehle ihm an dem Betrage eine „Kleinigkeit". Das Gericht stellte Betrug in sieben Fällen fest und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängniß und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

Hamburg, 16. Dezember. Eine wohlorganisirte Bande von Wilddieben, die als Jagdfeld hauptsächlich den Sachsenwald, also auch die Forsten des Fürsten Bismarck erkoren hatte, ist vom Landgericht samt ihrem Hehler zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurtheilt worden. Ihr Anführer, der Gärtner Fritz Schult, wußte seiner Zeit, als die hiesige Kriminalpolizei den Wilddieben auf die Fersen kam, zu entschlüpfen, setzte dann im Grunewald bei Berlin das Wildern fort und bedrohte dort einen Forstbeamten mit seinem Gewehr. In der Verhandlung spielte er den wilden Mann; er will weder hier noch in Berlin gewildert haben, wird aber überführt, bei Wedel im Jagdrevier des Konsuls Breithaupt-Meyer, im Sachsenwalde im Wildpark des Altreichskanzlers und im Jagdrevier des hiesigen Kaufmanns Voigt seit Anfang dieses Jahres gewerbsmäßig gewildert zu haben und das Wild dem hiesigen, in der Grindelallee wohnenden Wildhändler Julius Olff verkauft zu haben. Schult wurde zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt, vier seiner Genossen erhielten 2, 5, 6 und 12 Monate Gefängniß. Einer wurde freigesprochen. Der Hehler Olff erhielt 15 Monate Zuchthaus.

Mailand, 15. Dezember. Vor dem Mailänder Schwurgericht wurde ein Prozeß wegen Todtschlags verhandelt, dem der geringfügigste Anlaß zu Grunde lag. Der Vorfall spielte sich am 6. Jannar in dem Dorfe Inzago ab. In der Osteria des Dorfes saß an diesem Tage eine lustige Gesellschaft beim Glase Wein. Da fiel dem Pächterssohne Facchinetti eine Fliege ins Glas, und er schüttete das volle Glas zum Fenster hinaus. In diesem Augenblicke ging ein Liebespaar an der Osteria vorbei, und ein unglücklicher Zufall wollte, daß der Wein das Mädchen ins Gesicht und auf das Busentuch traf. Der Geliebte des Mädchens, ein gewisser Ponzoni, stürzte wüthend in die Osteria hinein und verlangte Rechenschaft über die Beleidigung, die man seiner Braut zugefügt habe. Er ließ sich durchaus nicht davon überzeugen, daß Facchinetti den Wein ausgegossen habe, weil ihm eine Fliege hineingefallen sei, sondern behauptete, Facchinetti habe das Mädchen beleidigen wollen. Schließlich griffen die Beiden, nach italienischer Art, zu den Messern und ließen nicht von einander ab, bis Ponzoni todt am Boden lag. Facchinetti wurde zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Literatur.

W. Heimburg's gesammelte Romane und Novellen. Unter den Neuheiten des diesjährigen Weihnachtsmarktes nimmt ein Werk, das soeben im Verlage von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig erscheint, eine hervorragende Stellung ein. Es sind dies die gesammelten Romane und Novellen von W. Heimburg, die zu den beliebtesten Roman-Schriftstellerinnen der Gegenwart zählt. Es liegen uns die Lieferungen 31 bis 46 des Werkes vor, in denen die Erzählungen „Im Banne der Musen", „Die Andere" und der Roman „Herzenskrisen" enthalten sind. Treffliche Illustrationen aus der Hand unserer besten Zeichner erhöhen den Werth der geschmackvoll ausgestatteten Bücher. In den schmucken Einbänden eignen sie sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk, das zur Bereicherung der Hausbibliothek dient und namentlich den deutschen Frauen und Jungfrauen Freude bereiten wird. [425]

Berlin und seine Bauten. Herausgegeben vom Architekten-Verein zu Berlin und der Vereinigung Berliner Architekten. 3 Bände. 210 Bogen. 4°. Mit 2150 Abbildungen im Text, 19 Tafeln und 4 Karten. Berlin bei Wilh. Ernst u. Sohn, Wilhelmstraße 90. Preis 60 Mark, geb. 72 Mark. Uns liegen Proben des Werkes vor, welche gute Bilder der hervorragendsten Kunstbauten und Denkmäler geben und sowohl die öffentlichen wie die privaten Bauten darstellen. Allen, welche sich für Berlin und seine neueste Entwicklung interessiren, kann das Werk warm empfohlen werden. [405]

Rudolf Lindau, Türkische Geschichten. Verlag von F. Fontane u. Ko., Berlin W. Preis 6 Mark. Der Dichter bietet uns hier Erzählungen ganz im Geiste von „Tausend und eine Nacht", er hat die in ihr geborenen und von Generation zu Generation in mündlicher Ueberlieferung sich forterbenden Geschichten gesammelt und in deutscher Sprache nachgedichtet. Die Dichtung ist ganz orientalisch, die Sprache rein deutsch und außerordentlich gewählt. Wir können das Buch empfehlen. [406]

Von **Nansen, In Nacht und Eis**, Verlag F. A. Brockhaus in Leipzig, ist soeben die zweite höchst interessante Lieferung des von Nansen selbst geschriebenen Werkes erschienen. Wir können das reich mit Bildern und Karten versehene Werk nur wiederholt empfehlen. [403]

Vermischte Nachrichten.

— Die Nervosität wird mit Recht häufig eine Krankheit des 19. Jahrhunderts genannt. Die Ursachen derselben sind verschiedene, aber es steht außer Frage, daß der allzu häufige Gebrauch von aufregenden Genußmitteln einen wesentlichen Theil der Schuld trägt. Einen großen Schaden für unsere Gesundheit dürfen wir wohl im Genuß des coffeïnhaltigen Bohnenkaffees erblicken, der in Deutschland eine so ungeheure Verbreitung erlangt hat, obwohl es nie an ärztlichen Warnerstimmen fehlte, die auf die nachtheilige Wirkung des Bohnenkaffeegenusses hinwiesen. Niemand will dem braunen Lieblingsgetränke entsagen und in der That scheint es schwer, ja fast unmöglich, von einer so tief eingewurzelten Lebensgewohnheit zu lassen. Immerhin sollte man aber seine Aufmerksamkeit darauf lenken, wie die nervenerregende Wirkung des Bohnenkaffee's abzuschwächen ist. Es kann dies ohne Beeinträchtigung des Genusses, den das Kaffeetrinken gewährt, geschehen, wenn man als Zusatz zum Bohnenkaffee Kathreiner's Malzkaffee verwendet. In diesem nach einem patentirten Verfahren hergestellten Fabrikat vereinigen sich die nährende Kraft des Malzes und die angenehmen Eigenschaften des Bohnenkaffee's. Kathreiner's Malzkaffee wird in der technisch vollkommensten Weise fabrizirt und zwar wird das auf eigenartige Weise präparirte Malz mit Extrakten aus dem Fleische der Kaffeefrucht imprägnirt. Das giftige Coffeïn geht dabei auf das Malz nicht über. Kathreiner's Malzkaffee verbessert, dem Bohnenkaffee zugesetzt, dessen Geschmack, macht ihn bekömmlicher, ergiebiger und was für den Familiengebrauch eine wesentliche Rolle spielt, bedeutend billiger. — Für alle, die den Bohnenkaffee nicht vertragen können, ist Kathreiner's Malzkaffee ein vorzüglicher Ersatz desselben. — Wir können unseren Hausfrauen einen Versuch mit diesem Fabrikat, das in plombirten, blauweißen Packeten mit Bild und Namensunterschrift des Herrn Prälaten Kneipp als Schutzmarke, und der Firma Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken versehen, in den Handel kommt, nur bestens empfehlen.

Zürich, 14. Dezember. Einen guten Fang machte durch einen Zufall der Münchener Kriminalbeamte Bossert, der einen des Mordes verdächtigen Verhafteten zur Konfrontation hierher geleitet hatte. Auf einem Spaziergange mit einem hiesigen Kollegen blieb Bossert plötzlich stehen und beobachtete einen Fremden, der auf der anderen Seite der Straße vor einem Juwelierladen stand. Bossert flüsterte seinen Begleitern etwas ins Ohr, trat dann zu dem Fremden und klopfte ihm gemächlich auf die Schulter. Der Mann schaut sich um und erbleicht — er hat den baierischen Kriminalbeamten erkannt. „So, so, Meister Lampel," sagt dieser gemüthlich, „geben Sie auch in der Schweiz gerade Gastrollen? Es gefällt Ihnen gewiß hier in Zürich außerordentlich, wohl noch besser als in München?" Der Angeredete — auf dem Polizeirapport steht er kurz signalisirt als Paul Julius Lampel, Photograph, geboren 1853, berüchtigter Banknotenfälscher, Einbrecher und Hochstapler — drehte sich um und wollte sich schleunigst aus dem Bereiche der ihm höchst unangenehmen Begegnung entfernen. Der Polizeimann aber nahm den Mann fest bei der Hand, was für seinen Begleiter selbstverständlich das Zeichen war, näher zu treten. Als Meister Lampel merkte, daß es Ernst galt, warf er sich in die Brust und bemerkte dem Kommissär, hier auf freiem Schweizerboden habe er als baierischer Beamter kein Recht, ihn festzunehmen. Mittlerweile war der Zürcher Polizeibeamte an ihn herangetreten, packte ihn mit festem Griff und sagte: „Seien Sie nur unbesorgt, der baierische Kommissär wird Sie nicht verhaften, das dürfen Sie getrost uns überlassen." Damit erfolgte die Verhaftung des schon seit längerer Zeit vergeblich gesuchten Gauners.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Dezember. Die „Mil. Pol. Korr." will wissen, es sei nicht unwahrscheinlich, daß ein Gesetzentwurf wegen Verschärfung des Nahrungsmittelgesetzes zur Vorlage kommt.

— Wie aus Thorn gemeldet wird, ist die Erhebung der Anklage gegen die in der dortigen Landesverrathsaffaire verhafteten Personen auf unbestimmte Zeit verschoben, da zur Begründung der Anklage das Zeugniß des Kriminalkommissars v. Tausch erforderlich ist, in dessen Händen fast ausschließlich alle Ermittelungen in jener Sache gelegen haben. Die Verhafteten sollen einstweilen nicht nach Leipzig überführt werden.

— In der Untersuchung wegen Beleidigung des Auswärtigen Amtes seitens der „Deutschen Tageszeitung" werden die Vernehmungen fortgesetzt. Die Zahl der Zeugen soll eine ziemlich erhebliche sein. Von Seiten des Gerichts legt man großes Gewicht darauf, festzustellen, ob der leitende Redakteur der „Bank- und Handels-Zeitung" für den in Frage kommenden Artikel Hintermänner gehabt hat oder nicht. Der betreffende Redakteur habe bekanntlich einmal gesagt, der Artikel stamme von einem Schloß in der Nähe Berlins, dann behauptete er wieder, dieser sei ihm aus Rußland zugegangen, während sich der Redakteur zuletzt selbst als Verfasser bezeichnete.

— In Sachen der Militärstrafprozeßordnung verlautet, daß der Bundesrathsausschuß dem Vorschlage Preußens, ein gemeinsames Militär-Appellationsgericht für das ganze Reich einschließlich Baierns zu errichten, zugestimmt hat. Da in dem Ausschusse auch Baiern vertreten war, so nimmt man an, daß gegen diesen Punkt nun auch im Plenum des Bundesraths ein Einspruch nicht erhoben werden wird. Auch sonst dürfte die Vorlage in der vom Ausschuß beliebten Fassung die Genehmigung des Plenums finden.

Hamburg, 17. Dezember. Ein neues Schiedsgericht steht in Aussicht. Der Streik dürfte sicher vor Weihnachten beigelegt werden.

Venedig, 17. Dezember. Hier tagt eine Karlistenversammlung. Don Carlos beabsichtigt, die Führerschaft seinem Sohne Don Jaime zu übergeben. Die Versammlung beschäftigt sich auch mit den Zuständen auf Kuba.

London, 17. Dezember. Die „Times" melden aus Singapore, daß die spanischen Truppen von den einzelnen Philippineninseln sich nach Manila zurückziehen. Die Rebellen sind jetzt 50 000 Mann stark und bedrohen Cavite. In Bindanhao empörten sich die einheimischen Truppen; zahlreiche Soldaten sind desertirt. Die allgemeine Lage wird als sehr schlimm bezeichnet. Es hat sich bereits ein Ausschuß zum Schutze der Europäer gebildet.

Den „Times" zufolge begab sich Präsident Krüger gestern mit mehreren Offizieren nach Krügersdorp, um den Jahrestag des Sieges der Buren über die Kaffern zu feiern.

Aus Tanger wird gemeldet, daß der deutsche Bankier Häßner auf dem Wege nach Hause gestern in geringer Entfernung vor dem Stadtthore ermordet wurde.

Petersburg, 17. Dezember. Die Schließung mehrerer Universitäten wird bestätigt. Außerdem wurde verfügt, daß die Maßregeln zur Ueberwachung der Studenten an allen noch nicht geschlossenen Universitäten wesentlich zu verschärfen sind.

Sofia, 17. Dezember. Der Ministerrath hat beschlossen, der Sobranje einen Gesetzentwurf vorzulegen, demzufolge allen emigrirten, in russischen Diensten befindlichen früheren bulgarischen Offizieren die Rückkehr nach Bulgarien zu gestatten und ihnen nach Maßgabe der Vakanzen der Eintritt in das Heer freizustellen sein soll. Diejenigen, welche keinen Platz finden, sollen Ruhegehalt beziehen. Ausgeschlossen bleiben nur vier besonders kompromittirte ehemalige bulgarische Offiziere.

Wetteraussichten für Freitag, den 18. Dezember.

Etwas gelinder, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Schneefällen und schwachen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 16. Dezember. **Elbe** bei Aussig — 0,11 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,24 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,10 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,28 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,23 Meter, Unterpegel + 0,03 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,90 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,88 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,68 Meter. — Am 13. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,98 Meter.

Berlin, den 17. Dezember 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,70bG
do.	3¹/₂%	103,25G
do.	3%	97,80G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,70b
do.	3¹/₂%	103,40B
do.	3%	98,10bG
P.St.Schld.	3¹/₂%	99,90G
Berl.St.-O.	3¹/₂%	101,30G
do. n.	3¹/₂%	101,40G
Pom.Pr.-A.	3¹/₂%	100,10B
Stett.Stadt-Anl. 94	3¹/₂%	100,10G
Wstp.P.-A.	3¹/₂%	100,40G
Berl. Pfdbr.	5%	120,80G
do.	4¹/₂%	114,10G
do.	4%	112,80G
do.	3¹/₂%	103,20G
Kur- u. Nm.	3¹/₂%	99,90G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
	3¹/₂%	99,90b
	3%	92,90b
Ostpr.Pfbr.	3¹/₂%	99,75G
Pomm. do.	3¹/₂%	99,75G
do.	4%	—,—
do.	3%	92,75B
Posensche do.	4%	101,60B
do.	3¹/₂%	99,60G

Westf. Pfbr.	4%	100,90G
do.	3¹/₂%	102,40b
Wstp.rttsch.	3¹/₂%	99,90b
Kur- u. Nm.	4%	103,80bG
Lauenb. Rb.	4%	103 80b
Pomm. do.	4%	103,80b
do.	3¹/₂%	100,50B
Posensche do.	4%	103,80b
Preuß. do.	4%	103,80G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,80b
Sächs. do.	4%	103 80b
Schles. do.	4%	103,80b
Schl.-Holst.	4%	103,80b
Bad. Esb.-A.	4%	102,50G
Baier. Anl.	4%	102,60bG
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,10bG
Hmb.Rente	3¹/₂%	104,60G
do. amort. Staats-A.	3¹/₂%	100,25G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	150,90b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3¹/₂%	137,50bB
Mein.7-Gld. Loose	—	22,50b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	9340,40B
Berl.Feuer.	170	2550,00G
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	1250,00G
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	1185,00G
Mgd.Feuer.	240	5550,00B
do. Rückv.	45	1150,00B
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	1055,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,55b
Bul. St.-A.	5%	100,10G
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	41,10b
Ital. Rente	4%	91,60B
Mexik. Anl.	6%	94,90B
do. 20 L.St.	6%	96,70b
Newyork Gld.	6%	108,40bG
Oest.Pp.-R.	4¹/₅%	— —
do.	4¹/₅%	100,80bG
do.Silb.-R.	4¹/₅%	101 10b
do. 250 54	4¹/₅%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,30b
do. 64er Loose	—	327,00b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	101,90b
	5%	101,90G
Oest. Gd.-R.	4%	104,20b
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100 10b
R. co. A. 80	4%	102 50B
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	181,70B
do. Bodencr.	5%	119,40G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	86,75G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,50bG
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3¹/₂%	103 90b
do. 4 abg.	3¹/₂%	103,90b
do. 5 abg.	3¹/₂%	99,20G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	100,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1(rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,75bG
Pr.B.-B.,unkndb. (rz. 110)	5%	114,80G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	106,75G
do. Ser. 8, 9	4%	100,60bG
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	
do. (rz. 110)	4¹/₂%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,00bG
do.	3¹/₂%	98,25b
do.Com.-O.	3¹/₂%	98,20bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3¹/₂%	99,60bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,60B
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4¹/₂%	108 90b
do. (rz. 110)	4%	105,50G
do.	4%	101,25G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	134,50bG
Boch. Bw. A.	—	97,50bG
do. Gußst.	4%	160 90bG
Bonifac.	0	133,40bG
Donnersm.	6%	156,60bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	47,50bG
Gelsenkch.	6%	167 50b
Hark. Bgw.	0	46 10bG
Hibernia	5¹/₂%	179,60G
Hörd. Bgw.	0	11,00G
do. conv.	0	14,00G
do. St.-Pr.	0	45,50bG
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	157,00bB
Louise Tiefb.	0	95 00bG
Mk.-Wstf.	6	109,00b
Oberschles.	1%	89,75b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3¹/₂%	100,40B
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3¹/₂%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3¹/₂%	— —
Gal.C. Ldw.	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	— —
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4¹/₂%	103,90G
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,10b
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	100,90b
Kursk-Kiew gar.	4%	102,00G
Mosc. Rjäs.	4%	101,80G
do. Smol	5%	105,30bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,00b
Rjäs.-Kosl.	4%	101,20B
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	102,40b
Wladikawk.	4%	102,30G
Zarsk. Selo	5%	101,00G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4¹/₂%	119,00G
Marienburg-Mlawka	5%	—,—
Ostpreußische Südbahn	5%	119,30b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	52,50b
Frkf.-Gütb.	4%	97,50bG
Lüb.-Büch.	4%	147,50b
Mainz-Ludwigshafen	4%	117,90G
Marienburg-Mlawka	4%	94,00b
Mckb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	102,00b
Ostp. Südb.	4%	93,10b
Saalbahn	4%	—,—
Starg-Pos.	4¹/₂%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	65,00bG
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	— —
Gotthardb.	4%	165,50b
It. Mittmb.	4%	96,75b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	3%	71,10G
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B.Elb.	4%	137,25G
Södöst. (Lb.)	4%	40,00b
Warsch.-Tr.	5%	— —
do. Wien	4%	266,25b

Bank-Papiere.

	Dividende von 1895.	
Bank f. Sprit u. Prod.	3³/₄%	66,10bG
Berl. Eff. B.	4%	125,60B
do. Hdlsges.	4%	153,60b
Bresl. Disc.-Bank	6¹/₂%	118,00bG
Darmst.-B.	5¹/₄%	—,—
Deutsch. B.	9%	192,25b
Dtsch. Gen.	5%	119,80G
Disc.-Com.	8%	207,10b
Dresd. B.	8%	157,40b
Nationalb.	6¹/₂%	142,50b
Pomm. Hyp. conv.	6%	150,60bG
Pr. Centr.-Bod.	9¹/₂%	168,80bG
Reichsbank	6,₂₀%	158,30bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72G
Souvereigns	20,35bG
20 Frcs.-Stücke	16,17bG
Gold-Dollars	4,1825G
Engl. Banknot.	20,33G
Franz. Banknot.	80,70b
Oester. Banknot.	169,50G
Russische Not.	216,40b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	60,60G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	8¹/₂%	85,50bG
Oranienburg	6%	154,50bB
do. St.-Pr.	6%	155,10G
Schering	15%	261,75b
Staßfurter	11	172,00G
Union	8%	116,00bG
Brauerei Elysium	3%	— —
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	— —
St. Chamott-Fabrik	15%	279,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13¹/₃%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	86,25B
Dessauer Gas	10%	210,00B
Dynamite Trust	10%	192,90b
Harb. Wien Gum.	20%	384,50B
L. Löwe u. Co.	20	420,50bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	126,00G
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	223,00bG
do. (Lüders)	8⁰/₀	211,80b
Hallesche	28%	449,50bB
Hartmann	7	183,00G
Pomm. conv.	4¹/₂%	80 10bG
Schwarzkopf	12¹/₂%	240,50bG
St. Vulc. L. B.	6%	163 80bG
Stöwer Fahrr.	—	196,50bG
Norddeutscher Lloyd	0	111,50bG
Wilhelmshütte	4%	63,40b
Siemens Glas	11%	208,00bB
Stett.-Bred. Cement	2¹/₂%	127,00G
Stralf. Spielkartenf.	6²/₃%	128,00G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12¹/₂%	347,00b
Stett. Electr.-Werke	6%	157,75bB
Stett. Pferdebahn	3%	102,00G
N. Stett. D.-Comp.	0%	64,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5¹/₂ bez. 6, Privatdiscont 4⁷/₈

Wechsel-Cours v. 17. Dezbr.

Amsterdam	8 T.	2¹/₂%	168,15b
do.	2 M.	2¹/₂%	167,30G
Belg. Plätze	8 T.	2¹/₂%	80,45b
do.	2 M.	2¹/₂%	80,25b
London	8 T.	2 %	20,335b
do.	3 M.	2 %	20,16bG
Paris	8 T.	2 %	80,55bG
do.	2 M.	2 %	80,40b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,45b
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,30b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,80bG
Petersburg	8 T.	4¹/₂%	215 30b
do.	3 M.	4¹/₂%	212,70b

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

37 Nachdruck verboten.

„Und Sie glauben noch fest daran?"

„Mehr denn je, seitdem ich die Dreihügelstadt gesehen."

„Doch lassen Sie uns um des Himmelswillen einig bleiben, Herr Lieutenant!" setzte er sehr ernst hinzu, „mißtrauen Sie meiner Fähigkeit, dann sagen Sie es offen, und ich reise in der nächsten Stunde ab."

Frank legte ihm lächelnd die Hand auf die Schulter und versprach, in Zukunft artig und folgsam zu sein.

„Sie werden sich jedenfalls am besten dabei stehen," meinte Reinecke trocken, „da Ihre Gegenwart im Grunde ganz überflüssig ist, ja sogar höchst nachtheilig werden könnte. Befolgen Sie meinen Rath, Herr Lieutenant, bis ich die nöthige Umschau gehalten, vielleicht können Sie in Genf ebenfalls Spuren finden, da der Bursche sich einigermaßen sicher fühlt."

Frank empfand die Richtigkeit dieser Worte, aber zugleich auch eine entschiedene Abneigung, sich in solcher Weise aus Lausanne vertreiben zu lassen.

„Nun gut, ich will Ihren Rath befolgen und eine Zeit lang den Touristen spielen. Da ich Ihnen täglich Nachricht geben werde, so darf ich wohl voraussetzen, daß auch Sie mir regelmäßige Mittheilungen zukommen lassen."

„Selbstverständlich, Herr Lieutenant!" erwiderte Reinecke. „Wollen Sie also die Güte haben, noch vorher mit Madame Gerard wegen eines Führers reden? — Ich würde unbedingt einen Knaben vorziehen. Uebrigens muß die Dame mich kennen lernen," setzte er nachdenklich hinzu, „wenigstens soweit, um mir etwaige Mittheilungen machen zu können."

„Ich will darüber mit ihr reden. — Wollen wir zusammen dorthin gehen?"

„Nein, diese öffentliche Unterhaltung ist schon an und für sich dumm genug, wir hätten das alles ebenso gut im Hotel abmachen können. Gehen Sie nur voran, Herr Lieutenant!"

Frank nickte ihm zu und ging, während Reinecke und Mohr ihm nachblickten. Der Hund hatte allerdings nur instinktmäßig die erloschenen Augen nach der Richtung hingewendet, welche sein Herr eingeschlagen, und winselte dann leise, weil er seinen hülflosen Zustand zu empfinden schien.

„Na, gräme Dich nicht, mein Alter," sprach Reinecke, ihm den Kopf krauend, „Dein Herr hat sich ein anderes Spielzeug erkoren, später kommst Du auch wieder zu Deinem Recht, wenn es nicht alsdann auch von Dir heißt: der Mohr kann gehen! — Ja, nun wirst Du zärtlich, leckst mir die Hand, — getrost, alter Bursche, ich verlasse Dich nicht, besonders, wenn Du jetzt Deine Schuldigkeit thust."

Er erhob sich, nahm den Hund wieder an die Leine und wanderte langsam dem Münster zu. Plötzlich blieb er überrascht stehen, eine Stimme klang an sein Ohr, welche ihm bekannt erschien. Wo hatte er dieselbe kürzlich gehört? Rasch zog er sich mit dem Hunde hinter einen Baum zurück und sah einen sehr elegant gekleideten Herrn mit dem Kirchner vor dem sehr einfachen Hauptportal der Kathedrale stehen.

„Wie fragmentarisch das Aeußere dieser Kirche ist," sagte der Herr, welcher soeben unter das Portal trat, „und wie prächtig, wie großartig schön das Innere derselben." — —

Er reichte bei diesen Worten dem Kirchner ein Geldstück und schritt langsam, sein Spazierstöckchen hin- und herschwenkend, der Citestraße zu.

Reinecke faßte ihn scharf in's Auge. Er mochte 40 Jahre, auch darüber schon zählen, hatte ein glattrasirtes Gesicht mit vorstehenden Backenknochen, eine untersetzte Figur und trug eine Brille mit sehr blitzenden Gläsern.

„Warte, Bursche, Dich muß ich kennen," dachte der Detektiv, den breitkrempigen Filzhut, welchen er sich für diese Reise zugelegt, in die Stirn ziehend, „komm, Mohr," setzte er laut hinzu, „wir wollen uns jene Straße auch mal betrachten."

Mohr stieß als Antwort einen leisen bellenden Ton aus und trottete ruhig nebenher.

Der Herr mit der blitzenden Brille schritt jetzt rascher dahin, grüßte dann aus einiger Entfernung einen vor der Thür stehenden jungen Mann und verschwand mit diesem in dem betreffenden Hause. Reinecke hatte den jungen Mann ebenfalls erkannt, da es derselbe war, welchen er in dem Blumenladen der Madame Gerard erblickte. Es war ein Uhren- und Goldwaarengeschäft. Die Firma lautete: Baptist Renard & Sohn".

„Der Kourmacher unserer schönen Mademoiselle Gerard," dachte Reinecke, seinen Hut wieder zurückschiebend, „zum Henker noch einmal, wo hab' ich das andere Gesicht schon gesehen, wo diese Stimme gehört?"

Er ging wieder zurück, dicht am Hause des Monsieur Renard vorbei, und stieg grübelnd die Treppe hinab nach dem Marktplatz, als er plötzlich stillstand und so starr auf einen Punkt blickte, daß die Vorübergehenden ihn verwundert und lachend anschauten.

Reinecke aber lachte jetzt ebenfalls sehr vergnügt und stieg eiligst weiter hinab bis an Madame Gerards Blumenladen, wo er richtig den Lieutenant in der lebhaftesten Unterhaltung mit Mutter und Tochter sah.

„Jetzt muß er um jeden Preis fort," murmelte der Detektiv, „könnte mir gerade passen, wenn er hier gesehen und erkannt würde."

Ohne sich aufzuhalten, kehrte er in's Hotel zurück, wo Frank ihn bei einem sehr feinen Frühstück fand, das auch ihm bald vortrefflich mundete.

„Sie müssen jetzt gleich Lausanne verlassen," begann Reinecke ohne Umschweife.

„Wieder so kategorisch?" fragte Frank stirnrunzelnd.

„Es muß sein, Herr Lieutenant, wissen Sie, wen ich entdeckt habe?"

„Musje Rico?" fuhr Frank empor.

„Ihn nicht, aber einen andern alten Bekannten aus Alexandria."

„Herrn Steinbach oder Kapitän —"

„Ach was, die Herren könnten sich doch wohl Ihres Anblicks erfreuen, Herr Lieutenant!" lachte Reinecke, „nein, unsern Kassirer —"

„Alle Wetter!" rief Frank überrascht, „wenn Sie sich nur nicht geirrt haben. Das wäre ja eine bodenlose Frechheit von dem Patron."

„Na, er hat sich eine ganz famose Maske gemacht, das muß ich doch wirklich gestehen, wenn er nur auch sein Sprachorgan maskirt hätte; das erregte zuerst meine Aufmerksamkeit."

Er erzählte nun, wo er den bebrillten Herrn getroffen und setzte dann schließlich hinzu: „Er schien bereits gute Freunde hier zu haben, da ein gewisser Baptist Renard in der Citestraße sehr vertraulich grüßte und ihn in sein Haus hinaufführte."

„Baptist Renard?" fragte Frank erstaunt.

„Ja, derselbe junge Mann, den ich bei Mademoiselle Gerard im Blumenladen sah."

„Also Monsieur Baptist, hm, Sie fürchten, daß der Kassirer mich wiedererkennt —"

„Als Monsieur Gerard, Herr Lieutenant, ganz ohne allen Zweifel."

„Dann haben Sie doch ebensoviel zu fürchten, wie ich, mein bester Herr Reinecke," bemerkte Frank achselzuckend.

„Das sagte ich mir bereits selber und bin mit einem neuen Plan auch schon fertig. Ich werde nämlich abreisen, Ihnen den Hund einstweilen überlassen, und unter einer anderen Maske zurückkehren. Wette, daß selbst Sie mich nicht erkennen sollen, weshalb ich mich auch hierselbst wieder einquartieren will, weil der deutsche Wirth mir bedeutend mehr Vertrauen einflößt."

„Ganz gut, wenn ich nur eine Förderung unserer Sache dabei sähe. Der Kriminalbeamte regt sich zu sicherlich bei Ihnen, obwohl Sie genau wissen, daß der Firma Doppler & Sohn gar nichts an der Verhaftung ihres durchgebrannten Kassirers gelegen ist."

Reinecke zündete sich behaglich eine Zigarre an und lächelte überlegen.

„Sie vergessen, daß Monsieur Rico alias Gerard und unser Kassirer sich kennen, ja sogar Freunde zu sein scheinen. Die schönen Seelen, welche sich in Paris gefunden, haben hier in Lausanne vielleicht ein Stelldichein verabredet."

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf von Altmaterial.

Der Verkauf der auf verschiedenen Bahnhöfen lagernden Oberbau- und Baumaterialien (Eisen- und Stahlschienen, Eisenschrott, Langschwellen u. s. w.) findet am 8. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr, statt. Formularmäßige Angebote sind bis zu diesem Termin postfrei und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot für den Ankauf von Altmaterial" versehen, an das Rechnungsbüreau in Stettin, Lindenstraße 18 einzureichen; ebendaselbst können auch Verkaufsnachweisungen nebst Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und **bestellgeldfreie** Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ in Baar bezogen werden. — Briefmarken ausgeschlossen. — Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Stettin, den 11. Dezember 1896.
Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 15. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Die Klempnerarbeiten für das Maschinen- und Kesselhaus, den Lokomotivschuppen und die beiden Kaischuppen der neuen Hafenanlage sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Dienstag, den 29. Dezember 1896,
Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen und die Bedingungen mit Leistungsverzeichniß gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Danksagung.

Der von uns veranstaltete Bazar hat den reichen Reinertrag von 4400 Mark ergeben. Wir sprechen den aufrichtigsten Dank allen Wohlthätern aus, welche durch Liebesgaben unser Unternehmen in hochherziger Weise unterstützt und durch Besuch und Einkäufe dasselbe gefördert haben.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins hier.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Bismarckstr. 19, 1 Tr., Bismarckplatz, 7 Zimmer, Balkon, Erker, reichl. Zubehör sogleich zu vermiethen. Näheres Konditorei.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei.
Karl Jahnke.
Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnens., II, Badest., z. 1. April. N. 1 Tr. l.
Grabowerstr. 5, 5 Stub., Balkon, Badestube, Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
Kronprinzenstr. 33, 3 Tr., Wohn. v. 5 Zim., Badestb. ꝛc., zum 1. Januar zu vermiethen. Miethspreis 700 ℳ.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.

4 Stuben.

Grabowa. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., rchl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.
Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z. 1. 4. 97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 12, I, Vdst., r. Zb., sof. o. sp. z. v. N. p. r.
König-Albertstr. 9, 2. Etage ist 1 Wohn. v. 4 Zim. u. sämtlichem Zubehör sof. o. spät. zu vermiethen.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske, Wilhelmstr. 20, 1 Tr. und bei R. Grassmann, Kirchplatz 3, 1 Tr.
Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.

3 Stuben.

Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. I.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
Gr. Domstr. 25, am Marienplatz, 4 Tr., Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1. Januar zu verm. Näheres Frauenstr. 10, 1 Treppe.
König-Albertstr. 23, z. 1. Jan. Schöning.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Kronprinzenstr. 36, H. p., nebst Zubehör z. v.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Wilhelmstr. 20, Vorderhaus u. Hinterhaus, eine Wohnung von 2—3 Stuben zu verm. Näh. bei Frau Nüske.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Albrechtstr. 3, Vdh., Entres.-Wohn., z. 1. 1. z. v.
Bogislavstr. 17, zum 1. 1. 97. Näh. part. l.
Fuhrstr. 27, 1 Erkerwohn. zu 10 ℳ z. 1. 1. 97.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Blumenstr. 16, vorne, eine Stube mit Kochofen und hell. Kabinet mit Ausguß zu vermiethen.
Speicherstr. 3, kl. frdl. Stube, leer o. mbl. z. 1. 1. 97.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Elisabethstr. 10, Seitenflg. 3 Tr., frdl. möbl. Zim. an 2 Herren o. anst. Dame sof. zu v.
Fuhrstr. 9, 1 Tr. l., ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermiethen.
Gr. Lastadie 34, II l., fr. m. Vorderz. m. sep. Eg.

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 ℳ
Schillerstr. 1, 1 Laden zu jed. Gesch. pass. zu verm.

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen.
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97
Karl Jahnke, Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Werkstätten.

König-Albertstr. 34, Kellerwerkstatt zu verm.
Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**

Wohnungsgesuche.

Suche Schlafstelle m. **sep. Eing.** für mich allein Pr. 8 ℳ m. Kaff. Off. u. F. 34, i. Exp. **Kirchpl. 3**

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Ditzen [Greifswald].
Gestorben: Frl. Martha Krause [Cammin]. Frau Christiane Meyer geb. Awe [Bisdorf]. Frau Luise Witthuhn geb. Fraude [Bandelow]. Frau Henriette Wagner geb. Braatz [Stargard i. P.]. Herr Wilhelm Schönbeck [Marwitz]. Herr Gottlieb Kühn [Vogelsang] Herr Schallowsky [Anklam]. Herr Otto Wienstein [Greifswald]. Herr Willy Nitz [Stettin].

Stadt-Theater.

Freitag, den 18. Dezember 1896:
84. Abonnements-Vorstellung. Serie IV, blau.
Neu! Zum 2. Male: Sensationeller Lacherfolg.
Bocksprünge.
Schwank in 3 Akten.
Hierauf: Zum 1. Male! Neu!
Waldeinsamkeit.
Komisch-phant. Ballet in 1 Akt.

Bellevue-Theater.

Freitag: Bons giltig. — **Zum 1. Male:** Novität! Novität!
Hanna Jagert.
Comödie in 3 Akten v. O. E. Hartleben.
Sonnabend: Kleine Preise. — **Nachmittags 3½ Uhr:** **Rothkäppchen.**
Abends 7½ Uhr: Kleine Preise. — **Auf allgemeinen Wunsch: Die kleinen Lämmer.** Vorher: **Einer muss heirathen.**
Sonntag: Nachm. Rothkäppchen.
Abends: Die Journalisten.
Vor und nach der Vorstellung, sowie während der Pausen: **Großes Concert.** Entree 20 ₰. Theaterbesucher frei.